Wissen über die oft unbeachteten, aber besonders vielfältigen Insektenarten in der Bevölkerung gefördert werden. Zum anderen soll es Hobbyforscher und naturinteressierte Menschen dazu anregen, ihr Wissen zu dieser faszinierenden Tiergruppe zu vertiefen, sei es bei Outdoor-Veranstaltungen (Abb. 12.6_1) oder zu Hause am Computer. Sie alle werden gleichzeitig zur aktiven Teilnahme an der Citizen-Science-Plattform „naturbeobachtung.at“ des Naturschutzbundes eingeladen. Eigene Beobachtungen können hier in einer breiten Community mit fast 12.000 Mitgliedern geteilt werden. Fachlich unterstützt werden die Hobbyforscher von einer Reihe von Insektenspezialisten. Im Rahmen des Projektes kann das Zertifikat Insektenkenner erworben werden. Neben der Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen, die von den Landesgruppen in den Bundesländern abgehalten werden, müssen hierfür Insekten auf „naturbeobachtung.at“ gemeldet und – als zentrales Tool – das eigens programmierte Artenkennerquiz gespielt werden.

Für Artenschutzprojekte abseits der eigenen Flächen erfolgten vom Naturschutzbund mehrere Insektenerhebungen, wie nachfolgende Beispiele zeigen. Als Grundlage für Schutzmaßnahmen kartierte der Naturschutzbund Oberösterreich, durchgeführt von Erwin Hauser und Martin Schwarz, im Jahr 2001 den Regensburger Gelbling (*Colias myrmidone*) – es konnte aber kein Nachweis mehr aus Oberösterreich erbracht werden (Hauser & Schwarz 2002). 2003 erfolgte auf ausgewählten Flächen eine Kartierung des Juchtenkäfers (*Osmoderma eremita* s.l.), durchgeführt von Martin Schwarz und Johann Ambach. Hier gelangen mehrere Nachweise, was unter anderem zur Ausweisung der Ottensheimer Streuobstwiese als Europaschutzgebiet führte. In den Jahren 2019 und 2020 führten Gudrun Fuß und Julia Kropfberger vom Naturschutzbund Oberösterreich im Naturpark Obst-Hügel-Land eine Erhebung der Birnbaumeule (*Atethmia ambusta*) durch. Es gelang der Nachweis von drei Raupen dieses seltenen Nachtfalters (Fuss & Kropfberger 2021).

12.7. Das Bienenzentrum Oberösterreich und seine entomologischen Arbeiten

Theresa Frühwirth

Das in Österreich einzigartige Bienenzentrum Oberösterreich wurde 2017 auf Initiative des damaligen Agrar-Landesrats, Max Hiegelsberger, gegründet und ist in der Landwirtschaftskammer Oberösterreich angesiedelt. Es ist eine unabhängige Informations- und Wissensdrehscheibe, die Akteure aus den Bereichen Bienen- und Landwirtschaft, Bildung, Natur- und Umweltschutz sowie Wissenschaft miteinander vernetzt. Als Keywords des Bienenzentrums Oberösterreich dienen bienen.biodiversität.bildung. – diese drei Begriffe bilden den interdisziplinären Ansatz für einen ganzheitlichen Bienenschutz in Oberösterreich. Das vorrangige Ziel des Bienenzentrums Oberösterreich liegt in der Bewusstseinsbildung der Gesellschaft, Förderung der Nahrungsgrundlagen von Bestäuber-Insekten sowie im Einsatz für konstruktiven Dialog zwischen Landwirtschaft und Imkerschaft. Nach dem Motto „Nicht der Landschaft mehr Bienen geben, sondern Bienen mehr Landschaft geben!“ besteht seit Beginn an zwischen Bienenzentrum Oberösterreich und Maschinenring Oberösterreich das Kooperationsprojekt „Blühstreifenaktion – mach mit!“, welches zuletzt um das Projekt „Bienenpatenschaft – ich mach mit!“, erweitert wurde. Jährlich erblühen viele Hektar ein-, über- und mehrjährige Blühflächen quer durch ganz Oberösterreich (Abb. 12.7_1). Bei diesem und zahlreichen anderen Projekten wird vorwiegend auf regional zertifiziertes Saatgut der Kärntner Saatbau gesetzt. Dadurch wird die regionale Anpassung der Pflanzenarten und die regionale genetische Vielfalt sowie in weiterer Folge die Insektenvielfalt erhalten.

Seit rund drei Jahren veranlasst das Bienenzentrum Oberösterreich auf einem Ackerstandort mit den am häufigsten verwendeten Acker-Blühmischungen in der Nähe der HLBLA St. Florian entomologische Forschungsarbeiten. Dabei soll die Bedeutung von Blühstreifen als Nahrungs- und/oder Lebensgrundlage für Wildbienen und andere Bestäuber-Insekten ermittelt werden. Die Berichte, die auf der Homepage http://www.bienenzentrum.at eingesehen werden können, lassen die Bedeutung von Blühstreifen als wertvollen Beitrag zur Förderung der Biodiversität erkennen. So wurde zum einen in den Jahren 2019 und 2020 ein groß angelegtes Insektenmonitoring von DI Dr. Ronnie Walcher auf einer 2.500 m^2 großen Versuchsfläche, wobei die einzelnen Blühstreifen 50 x 3 m (150 m^2) groß waren, durchgeführt. Die Begehungen fanden jeweils an zwei Tagen in den Monaten Juni, Juli und August 2019 und 2020 statt. Im Jahr 2019 wurden insgesamt sieben Hummelarten mit 584 Individuen, sechs Schwebfliegenarten mit 276 Individuen, 28 Wanzenarten mit 1.284 Individuen, fünf Marienkäferarten mit 40 Individuen und 69 Individuen der Grünen Florfliege (*Chrysoperla carnea*) gefunden. 2020 wurden fünf Hummelarten mit 222 Individuen, 701 Individuen der Westlichen Honigbiene (*Apis mellifera*), zehn Schwebfliegenarten mit 783 Individuen, 21 Wanzenarten mit 1.000 Individuen, fünf Marienkäferarten mit 14 Individuen und 56 Individuen der Grünen Florfliege (*Chrysoperla carnea*) ermittelt.

Das Insektenmonitoring wird in Form eines Nützlingsmonitorings auf Blühstreifen im Sinne von Nützlingsstreifen in Getreidefeldern 2022 fortgeführt. Dabei soll die Bedeutung von Nützlingen zur Reduktion von Schädlingen in konventionell aber insektizidfrei gebauten Getreidefeldern ermittelt werden.

Abb. 12.7_1: Theresa Frühwirth bei Bildaufnahmen von Insekten auf Blühflächen. Foto Bienenzentrum Linz.

2020 und 2021 wurde zudem ein Wildbienenmonitoring von Lorenz Wido Gunczy, BSc. (2020) sowie von Martin Schwarz, Jonathan Schwarz und Maria Schwarz-Waubke (2021) auf den mehrjährigen Blühflächen des Schauversuches vom Bienenzentrum Oberösterreich durchgeführt. 2020 konnten insgesamt 35 Arten, 2021 bereits 66 Arten an Hummeln und Wildbienen ermittelt werden. Die Zunahme erscheint beachtlich, allerdings ist ein wesentlicher Unterschied zu berücksichtigen. 2020 erfolgten drei Begehungen auf drei Flächen von Juni bis August, während 2020 vier Kartierungen auf sieben Flächen von Mai bis August erfolgten. Frühjahrsarten konnten 2020 deshalb nicht erfasst werden. 12 von den 2020 festgestellten Arten wurden 2021 nicht gefunden. 45 Arten konnten 2021 erstmals auf der Untersuchungsfläche nachgewiesen werden. Es wird davon ausgegangen, dass die im Bericht von 2020 (Gunczy 2020) angeführten Taxa *Andrena minutula*-Gruppe, *Andrena ovatula*-Gruppe und *Hylaeus* cf. *gredleri* zu Arten gehören, die 2021 nachgewiesen wurden. Daraus ergibt sich, dass auf den Blühflächen 2020 und 2021 insgesamt 78 Arten von Wildbienen und Hummeln bestätigt werden konnten, was knapp ein Fünftel (18 %) der bisher aus diesen Gruppen aus Oberösterreich gemeldeten Arten entspricht. In den Blühstreifen konnten auch seltene bzw. gefährdete Arten nachgewiesen werden, die in den Roten Listen gefährdeter Bienen Deutschlands bzw. Bayerns angeführt sind.

Das Wildbienenmonitoring wird 2022 fortgeführt und um den Aspekt der Bedeutung von Nisthilfen erweitert. Aus diesem Grund werden ein Insektenhotel, Nisthügel sowie offene Bodenstellen als Nistmöglichkeiten geschaffen.

12.8. Entomologische Forschung im Nationalpark Kalkalpen

Erich Weigand

Waldschutzgebiet von internationaler Bedeutung

Der Nationalpark Kalkalpen ist mit 208 km² das größte Schutzgebiet Oberösterreichs und reicht von den Laubwäldern der Tallagen (380 m) bis in die alpine Region (Hoher Nock, 1963 m). Geprägt von imposanten Landschaften und einer Vielzahl von Lebensräumen hat sich hier bis heute eine hochgradig ursprüngliche Artenvielfalt erhalten. Eingebettet zwischen den Flüssen Enns und Steyr im Südosten des Bundeslandes wird der Nationalpark von zwei sehr unterschiedlichen Gebirgszügen der Nördlichen Kalkalpen gebildet. Während im nahezu völlig mit Wald bedeckten Reichraminger Hintergebirge das Wasser wie kaum anderswo in den Kalkalpen die Landschaft mit vielen Bächen und tief eingeschnittenen Schluchten geformt hat, prägen das Sengsengebirge großflächig verkarstete Felsformationen mit dichtem Latschengebüsch und riesigen Höhlensystemen im Untergrund.

Die nationale Entwicklung des Schutzgebietes, von der Einrichtung des Naturschutzgebietes Sengsengebirge im Jahr 1976 bis zur offiziellen Eröffnung des Nationalpark Kalkalpen im Jahr 1997, bedurfte lange Zeit vieler Anstrengung und Kompromisse, hingegen vollzog sich nachfolgend die internationale Anerkennung überaus rasch. Noch im selben Jahr sprach die Weltnaturschutzunion (IUCN) dem oberösterreichischen Nationalpark die internationale Anerkennung aus. Im Jahr 2004 erhielt der Nationalpark Kalkalpen eine weitere große Auszeichnung, nämlich als „Ramsar-Schutzgebiet“ und ist in der Kategorie „Karstwasser“ das erste österreichische „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“. Ebenfalls im Jahr 2004 erfolgte im Zuge des Natura 2000-Netzwerkes der EU die national-rechtliche Verankerung als „Europaschutzgebiet“. Dieser rechtliche EU-Schutzstatus ist insofern besonders bemerkenswert, als neben den Pflichten dem Schutzgebiet nun auch im beachtlichen Ausmaß EU-Fördergelder zur Verfügung stehen. So konnten inzwischen aufwändige Maßnahmen für nahezu alle Schutzgüter der beiden EU-Naturschutzrichtlinien realisiert werden, darunter auch mehrere konkrete Kartierungsprojekte zur Erfassung der Insektenfauna. Durch diese EU-geförderten Projekte hat sich im Laufe der Jahre auch ein hohes Wissen über die Natur des Schutzgebietes angesammelt, welches in Oberösterreich wohl seinesgleichen sucht. Im Jahr 2017 erfolgte eine weitere internationale Auszeichnung: Die naturnahen Buchenwälder des Nationalparks wurden in die Liste des Weltnaturerbe-Programmes der UNESCO „Alte Buchenwälder und Buchen-Urwälder Europas“ aufgenommen.

Von der regionalen Bevölkerung noch kaum wahrgenommen, hat der Nationalpark Kalkalpen heute seine nationale sowie auch hohe internationale Stellung als „Wald-Großschutzgebiet im Alpenraum“ gefunden. Mit 81 % Waldbedeckung zuzüglich 9 % Krummholzzone (Latschen) gilt der Nationalpark Kalkalpen als DER „Wald-Nationalpark“ in Österreich. Und dies gilt auch für den Alpenraum, denn bei den derzeit 13 Alpen-Nationalparken handelt es sich überwiegend um alpin geprägte Schutzgebiete, deren Gesamtfläche zu 84 % über der Waldgrenze und zu zwei Drittel über 2000 Meter Seehöhe liegt. Der Nationalpark Kalkalpen ist derzeit das größte zusammenhängende Waldschutzgebiet Österreichs. Ein Schutz der letzten naturnahen Wälder ist dringlich, denn nur mehr 3 % der Waldfläche Österreichs gelten als sehr naturnah und gar nur mehr 0,6 % als naturbelassen („Urwald“).

Die naturnahe Lebensraumausstattung und geografische Lage des Nationalpark Kalkalpen bedingen eine hohe Zahl

Abb. 12.8_1: Blick vom Jörglgraben (Reichraminger Hintergebirge) zum Sengsengebirge im Herbst (29.9.2008). Foto E. Weigand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomofauna

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: M4

Autor(en)/Author(s): Frühwirth Theresa

Artikel/Article: 12.7. Das Bienenzentrum Oberösterreich und seine entomologischen Arbeiten 81-82